

In der rhetorischen Figur der Antithese wird ein semantischer Gegensatz scharf herausgearbeitet, häufig in Form der Wortfiguren [Parallelismus](#) , [Chiasmus](#) oder [Hyperbaton](#) . Meist können die Begriffe, Urteile oder Aussagen der Einzelwörter unter einem (nicht genannten) Oberbegriff zusammengefaßt werden: "Gut und Böse, Tugend und Laster" oder "In Ruhezeiten bist du aufrührerisch, im Aufruhr ruhig; in einer eiskalten Situation bist du hitzig, in einer glühendheißen eiskalt" (Cicero). Die Darstellung der menschlichen Zerrissenheit, des Widerspruchs, die in diesem Cicero-Zitat hervortritt, ist auch im weiteren Verlauf der Rhetorikgeschichte ein zentrales Verwendungsgebiete der Antithese. Vor allem aus der Barocklyrik Gryphius' ist sie nicht wegzudenken:

"Du sihst/ wohin du sihst nur Eitelkeit auf erden.  
Was dieser heute bawt/ reist jener morgen ein:  
Wo itzund städte stehn/ wird eine wiesen sein  
Auff der ein schäffers kind wird spilen mitt den heerden." (S. 268f.)

© rein

### Quelle

- Andreas Gryphius: Es ist alles eitel, in: Das Zeitalter des Barock, hg. v. Albrecht Schöne, München 1988.